

traditionellen Politik seines Hauses nicht mehr brechen und machte nur den schwachen Versuch, durch Revision eines einzigen Punktes der Acte die seiner Gemahlin und seinen Söhnen cedirte Grafschaft Hanau wiederzugewinnen. Da aber keiner der katholischen Fürsten ihm hierzu Unterstützung gewährte, so erfüllte er auch die übrigen Punkte der Acte. Es gewinnt fast den Anschein, als ob er die innere Stimme dadurch zu über-täuben suchte, daß er jetzt den Mäcen für Kunst und Wissenschaft spielte, prächtige Bauten auf-führte, Kunstsammlungen anlegte und bedeutende Gelehrte nach Cassel berief. Sein Andenken be-fleckte der sonst humane Fürst durch einen Sub-sidienvertrag mit England, in Folge dessen er 1776 ein Corps von 12 000 Mann in die ameri-kanischen Colonien verkaufte. Sein Tod erfolgte am 31. October 1785. (Vgl. Hartwig, Der Uebertritt des Erbprinzen Friedrich von Hessen-Cassel zum Katholicismus. Nach Acten des hessi-schen Staatsarchivs, Cassel 1870; Seb. Brunner, Der Humor in der Diplomatie II, Wien 1872, 382 ff.)

Friedrich, Landgraf von Hessen-Darmstadt, Malteserritter, Cardinal und Bischof von Breslau, wurde am 28. Februar 1616 zu Hom-burg als Urenkel Philipps des Großmüthigen von Hessen und als dritter und jüngster Sohn des Landgrafen Ludwig V. und der Markgräfin Magdalena von Brandenburg geboren. Nach des Vaters frühem Tode ward er von dem ältern Bruder in strengem Luthertum erzogen und ging 1632 nach der Hofstille der Zeit auf Reisen, zunächst nach Paris und 1635 nach Italien und Rom. Bei dieser letztern Reise waren alle Vor-sehrungen getroffen, um seiner etwaigen Con-vertion zur katholischen Kirche zuvorzukommen. Allein gerade dieser Umstand schärfte seine Be-obachtung derselben und führte ihn zum Nach-denken über ihre Lehre. Seine allmählig reisende Ueberzeugung von der Wahrheit des katholischen Glaubens war begleitet von einer besondern Be-geistigung für den Malteser-Ritterorden, so daß er Aufnahme in denselben suchte. Im Januar 1637 erfolgte zu Rom seine Rückkehr zur katholischen Kirche und im Mai seine Aufnahme in den ge-nannten Orden. Als Malteserritter theilte er sich an 21 Expeditionen gegen die Türken, wurde Admiral der Ordensflotte und Ordens-meister für Deutschland. Dann trat er als Ad-miral der spanischen Flotte und Statthalter von Majorca in spanische Dienste. Papst Inno-cenz X. ernannte ihn 1652 zum Cardinal-Dia-con, und 1666 wurde er durch Kaiser Leopold I. Cardinal-Procurator der deutschen Nation und durch Karl II. auch von Spanien. Auf Vor-schlag desselben Kaisers wählte ihn dann 1671 das Breslauer Domcapitel, dem er bereits als Decan angehörte, zum Bischof von Breslau; jedoch hielt er erst 1676 seinen Einzug da-selbst. Außer der Sorge für den Welt- und Or-densclerus — er wirkte besonders für die Aus-breitung der Jesuiten und Kapuginer in seiner

Diöcese — ließ sich der Bischof die Einführung des römischen Nitus daselbst sehr angelegen sein und ließ zu dem Ende eine neue Aegide abfassen. Er errichtete eine Bruderschaft vom heiligsten Sacramente, renovirte die Domkirche und suchte auf vielfache Weise das kirchliche Leben beim Volke zu fördern. Auch baute er die St. Eliza-bethkapelle am Dom, in welcher er nach sei-nem den 13. Februar 1682 erfolgten Tode be-stattet wurde. (Vgl. Paul Buchmann, Fried-rich, Landgraf von Hessen-Darmstadt x., Bres-lau 1883.) [Wolter.]

Friedrich III., Kurfürst von Sachsen, ist besonders wichtig geworden durch den Ein-fluß, welchen seine zweideutige Haltung auf die Anfänge der kirchlichen Revolution im 16. Jahr-hundert ausübte. Er wurde am 17. Januar 1463 zu Torgau geboren und war der Enkel Fried-richs II. des Sanftmüthigen und der erstgeborne Sohn des Kurfürsten Ernst und der Elisabetha, einer Tochter des Herzogs Albrecht III. von Bayern. Seine Erziehung war eine vorherr-schend humanistische, jedoch nicht in kirchensein-dlichem Sinne. Nachdem der Vater 1486 ge-storben, übernahm Friedrich das Herzogthum Sachsen sowie die Kurwürde und regierte ge-meinsam mit seinem jüngern Bruder, Johann dem Beständigen, die ernestinischen Lande. Im März 1493 wallfahrte er nach Jerusalem, wo er sich am Grabe des Erlösers zum Ritter schlagen ließ; im September war er bereits wie-derum in Wittenberg, eine für die damalige Zeit gewiß rasche und glückliche Fahrt. Fried-rich III. war überhaupt ein Kind des Glückes. Die Geburt schenkte ihm eine einflußreiche und mächtige Stellung, und die Entdeckung des er-giebigen Silberbergwerkes Schreckenberg (später Annaberg) große Reichthümer. Schon beim Römerzuge des Kaisers Max I. functionirte Friedrich III. als Reichsvicar, und nachdem vier Jahre später, im Jahre 1500, eine ständige Reichsregierung eingesetzt worden, stellte man ihn an die Spitze des Reichsregimentes. Dieses zu Nürnberg residirende Regiment sollte über die Erhaltung des Landfriedens wachen; allein kaum beschlossen und nothdürftig hergestellt, zer-fiel es wiederum. Friedrich III. wurde nun Stifter der Universität Wittenberg; er wollte der Universität Leipzig, welche unter dem Schutze des Herzogs Georg rasch aufblühte, eine andere gegenüberstellen und benutzte die Gelegenheit eines Streites unter den Leipziger Medicinern, welcher ihm den Dr. Martin Vollich zuführte, um durch letztern Wittenberg einzurichten. Am 18. October 1502 wurde die neue Universität eingeweiht, deren erster Rector Vollich war; die Stiftungsurkunde gehört übrigens erst dem Jahre 1506, und die päpstliche Bestätigung dem folgenden Jahre an, in welchem Wittenberg mit Kirchengut reichlich ausgestattet wurde. An dieser neuen Schöpfung hing Friedrichs Herz. Auf der Konstanzer Reichsversammlung im J. 1507 wurde der Kurfürst, zumal da der Kaiser